

# **Leitfaden für Bachelor- und Masterarbeiten in den Internationalen Beziehungen**

Februar 2019

Julia Hagen  
Kristina Kurze  
Patrick Theiner

Dieser Leitfaden erklärt, wie man eine empirisch-analytische Frage in einer Abschlussarbeit in den Internationalen Beziehungen beantwortet. Abschlussarbeiten können selbstverständlich auch anders ausgerichtet sein (z.B. stärker theoretisch, historisch oder normativ). Hier sollte die Vorgehensweise im Einzelfall mit Erst- und Zweitbetreuer/in gesondert abgestimmt werden.

Eine gute Abschlussarbeit formuliert eine eigene Forschungsfrage, zeigt ein solides Verständnis des Forschungsstandes zum gewählten Thema, verfolgt eine überzeugende Forschungslogik und pflegt eine gute wissenschaftliche Praxis. Die Entwicklung eines Forschungsdesigns und das Schreiben eines Exposés helfen, das eigene Wissen zu reflektieren und das weitere Vorgehen zu planen. Ein Forschungsdesign kann auch heuristische Effekte erzielen (*Heureka* – „I’ve got it“): trotz knapper Zeit und unvollständigem Wissen können systematisch und logisch nachvollziehbar Ideen und plausible Lösungen für Forschungsprobleme entwickelt werden.

## CORE PRINCIPLES IN RESEARCH



### OCCAM'S RAZOR

"WHEN FACED WITH TWO POSSIBLE EXPLANATIONS, THE SIMPLER OF THE TWO IS THE ONE MOST LIKELY TO BE TRUE."



### OCCAM'S PROFESSOR

"WHEN FACED WITH TWO POSSIBLE WAYS OF DOING SOMETHING, THE MORE COMPLICATED ONE IS THE ONE YOUR PROFESSOR WILL MOST LIKELY ASK YOU TO DO."

JORGE CHAM © 2009

WWW.PHDCOMICS.COM

Zur Entwicklung einer Bachelor- oder Masterarbeit in den IB sollten Sie sich folgende Fragen stellen:

- Mit welchem Thema möchte ich mich in meiner Abschlussarbeit befassen?
- Was will ich erklären, was ist mein Erkenntnisinteresse?
- Was ist meine Forschungsfrage?
- Was ist die gesellschaftspolitische und/oder wissenschaftliche Relevanz meiner Frage?
- Was sagt der Forschungsstand zu meinem Thema bzw. meiner Frage?
- Aus welcher theoretischen Perspektive beantworte ich meine Frage?
- Anhand welcher Fälle untersuche ich meine Forschungsfrage?
- Welche Daten und Quellen brauche ich und auf welche Sekundärliteratur beziehe ich mich?
- Welche Methode wähle ich zur empirischen Überprüfung?

## 1. Forschungsfrage und Erkenntnisinteresse

Welches Thema interessiert mich und welche Frage habe ich?

Zunächst sollten Sie sich darüber klar werden, wo Ihr Interesse liegt, inwieweit in diesem Gebiet der IB eine **theoretische oder empirische Problemstellung** existiert und natürlich, ob es tatsächlich möglich ist, diese im Rahmen einer Bachelor- oder Masterarbeit zu erschließen. Die Problemstellung muss dann in eine Frage gegossen werden, die die Grundlage der Arbeit bildet. Sie sollte tatsächlich **als Fragesatz** formuliert sein und Ihr Erkenntnisinteresse mit einfachen Worten auf den Punkt bringen.

### Do

- Seien Sie erst dann zufrieden, wenn Sie das Anliegen Ihrer Arbeit in einem Satz in einer echten Frage (**mit Fragezeichen am Ende**) ausdrücken können.
- Besonders sinnvoll sind „Warum“-Formulierungen, da sie zu einer komplexen und analytischen Beantwortung der Frage führen: Warum beachten die USA manche internationalen Menschenrechtsabkommen, ignorieren aber andere?
- Sollte Ihre Hauptfrage eine „Wie“-Frage sein (wie dies z.B. in konstruktivistischen Ansätzen oft der Fall ist), achten Sie darauf, dass Ihre Arbeit dennoch analytisch ausgerichtet ist und nicht nur eine Deskription eines Zustandes darstellt.

### Don't

- Vermeiden Sie normative Fragestellungen: Sollte die UN in Syrien intervenieren?
- „Wie“-Fragen können dazu verleiten, die Beschreibung eines Sachverhaltes zu betonen, während „Warum“-Fragen die Erklärung betonen. Beide Arten von Fragen können wichtig sein, doch trägt eine bloße Beschreibung oft weniger Neues und Interessantes zur Diskussion bei. Vergleichen Sie „Wie führen Staaten Interventionen durch?“ mit „Warum führen Staaten heute eine große Zahl von Interventionen durch, während diese früher stark begrenzt waren?“
- Werfen Sie keine zu große Frage auf. Oft stellt sich die Beantwortung der Frage als viel schwieriger und umfangreicher heraus als es zunächst scheint.

## 2. Gesellschaftspolitische und wissenschaftliche Relevanz

Welchen gesellschaftspolitischen und wissenschaftlichen Beitrag leistet meine Arbeit?

Persönliches Interesse an einem Thema ist eine gute Motivation, aber keine gute wissenschaftliche Begründung für die Themenwahl. Das Forschungsvorhaben der Arbeit sollte sowohl eine (gesellschafts-)politische als auch eine theoretische **Relevanz** aufweisen. Das bedeutet, Sie müssen auf gesellschaftspolitischer Ebene die Aktualität bzw. Bedeutung des Themas herausarbeiten und darüber hinaus zeigen, inwieweit Ihre Arbeit tatsächlich zur Erweiterung des Forschungsstandes beiträgt. Man kann bspw. bestehende Arbeiten ergänzen, testen, kritisch hinterfragen oder tatsächlich eine Forschungslücke identifizieren.

### Do

- Stellen Sie aktuelle (sozio-)politische oder wissenschaftliche Bezüge her.
- Zeigen Sie den Lösungsbeitrag zu einem bestehenden Forschungsproblem auf.

## Don't

- Moralisches Argumentieren: „Es wird Zeit, dass sich jemand diesem Thema widmet“ oder „So darf es nicht weitergehen“.
- Persönliche Betroffenheit explizit machen „Ich finde es unerträglich, dass....“

## Literatur

- Lehnert, Matthias/Miller, Bernhard/Wonka, Arndt (2007): Na Und? Überlegungen zur theoretischen und gesellschaftlichen Relevanz in der Politikwissenschaft. In: Gschwend/Schimmelfennig (Hg.): Forschungsdesign in der Politikwissenschaft, Frankfurt am Main: Campus.

### 3. Literaturbericht/Forschungsstand und Forschungslücke

Welche Antworten finde ich in der Literatur auf meine Forschungsfrage?

Welchen eigenen Beitrag leiste ich?

Der aktuelle Forschungsstand („state of the art“) stellt einen wichtigen Teil der Arbeit dar. Er gibt einen **Überblick über bestehende Forschungsarbeiten** zum Thema bzw. zur spezifischen Fragestellung. Er hilft, die eigene Frage in den Griff zu bekommen und zu erkennen, wo ein tatsächlicher politikwissenschaftlicher Forschungsbedarf besteht und somit ein eigener Beitrag geleistet werden kann. Eine Forschungslücke zeigt sich häufig in Gestalt eines „empirischen Puzzles“ – also eines beobachtbaren Sachverhalts, der noch nicht durch im Feld übliche Theorien und Ansätze erklärt wurde oder diesen sogar widerspricht.

Die zentrale wissenschaftliche Sekundärliteratur umfasst dabei v.a. Artikel aus wissenschaftlichen Zeitschriften wie z.B. International Organization (IO), Zeitschrift für Internationale Beziehungen (ZIB) oder das European Journal for International Relation (EJIR) sowie einschlägige Monographien und Sammelbandbeiträge. Beachten Sie, dass es zu jedem Forschungsgebiet spezielle einschlägige Journals gibt, die einbezogen werden sollten: z.B. zu EU-Themen das Journal of Common Market Studies (JCMS), zu Transitional Justice das International Journal of Transitional Justice.

## Do

- Benutzen Sie eine ausgewogene Mischung wissenschaftlicher Literatur, wobei Fachzeitschriften aufgrund ihrer Aktualität einen Vorrang haben sollten.
- Achten Sie auf eine dem Thema angemessene Aktualität der Literatur
- Strukturieren Sie den Forschungsstand danach, was die Literatur in Bezug auf Ihre Forschungsfrage sagt.

## Don't

- Medienberichte bzw. politische Meinungen als wissenschaftliche Ansichten darstellen.
- Beiträge der Bundeszentrale für politische Bildung und Wikipedia zitieren
- Zitieren von „grauer“ Literatur, Berichte/Studien von Stiftungen und Think Tanks (keine Forschungsliteratur im engeren Sinne, hilfreich ggf. im Analyseteil oder im Problemaufriss).

## Literatur

- Knopf, Jeffrey W./McMenamin, Iain (2008): How to Write a Literature Review, in: Yoder, Stephen (Hg.): Publishing Political Science, Washington, D.C.: American Political Science Association, 101–116.

## 4. Theoretischer Zugang

Welche theoretische Perspektive der IB hilft mir, meine Frage zu beantworten?  
Welche Konzepte ziehe ich heran? Wie werden diese definiert?

Die Abschlussarbeit sollte zeigen, dass Sie IB-Theorien zur Erklärung empirischer Phänomene heranziehen können. Ein Thema kann aus unterschiedlichen **Theorieperspektiven** betrachtet, eine Frage mit Hilfe einer spezifischen Theorie (z.B. hegemoniale Stabilität) beantwortet, ein Theorietest vorgenommen, oder sogar eine Theorie erweitert werden. Zur Beantwortung Ihrer Frage, werden Sie in den meisten Fällen jedoch nicht eine Großtheorie in ihrer Gesamtheit an sich nutzen (z.B. „den Konstruktivismus“ oder „den Realismus“), sondern z.B. eine bestimmte Theorie mittlerer Reichweite, d.h. eine Theorien mit einem geringeren Abstraktionsgrad, die Erklärungsangebote für spezifische Phänomene (wie z.B. regionale Integration oder Diffusion) liefern. Beispielsweise haben Finnemore und Sikkink den sogenannten „norm life cycle“ in die IB-Debatte eingeführt und damit einen bestimmten Prozess in den Fokus gerückt, nämlich wie Normen entstehen (norm emergence), sich verbreiten (norm cascade) und internalisiert werden (norm internalization). Diese Theorie mittlerer Reichweite basiert primär auf konstruktivistischen Grundannahmen, beschreibt aber letztlich „nur“ einen bestimmten Teilbereich der internationalen Beziehungen. Der Rückgriff auf Theorien mittlerer Reichweite bedeutet somit einerseits, dass der Erklärungsanspruch der eigenen Arbeit begrenzt wird, andererseits kann ihre Verwendung aber oft auch eine bessere Orientierung und Fokussierung bieten.

Wichtig ist immer, ob Sie nun mit IB-Großtheorien oder Theorien mittlerer Reichweite arbeiten, dass Sie die für Ihre Frage und Ihre Erklärung relevanten theoretischen Konzepte (z.B. Macht, Demokratie, Normen) spezifizieren, d.h. definieren und erläutern. Das ist notwendig, um die theoretische Argumentation verständlich zu machen und davon ausgehend eine passende Operationalisierung vorzunehmen. Konzepte bilden damit eine Art „Bindeglied“ zwischen Theorie und Empirie und sind für eine gute theoriegeleitete empirische Analyse von zentraler Bedeutung.

### Do

- Wählen Sie eine Theorie (mittlerer Reichweite) und fokussieren Sie sich auf die darin enthaltenen Konzepte, die Sie auch in der eigenen Analyse tatsächlich verwenden.

### Don't

- Einen zu weiten Theorierahmen wählen wie z.B. Realismus, Liberalismus und Konstruktivismus
- Unreflektierte Verwendung von Konzepten

## Literatur

### Lehrbücher mit Schwerpunkt auf IB-Meta-Theorien

- Daddow, Oliver (2017): International Relations Theory, 3rd ed. Los Angeles et al: Sage.
- Dunne, Timothy et al. (2013): International Relations Theories, 3rd ed. Oxford: University Press.
- Jetschke, Anja (2013): Internationale Beziehungen. Eine Einführung, Tübingen: Narr Verlag.

### Lehrbücher mit guten Anwendungsbeispielen

- Holzinger, Katharina et al. (2005): Die Europäische Union. Theorien und Analysekonzept, Paderborn: Schöningh.
- Stahl, Bernhard (2017): Internationale Politik verstehen, 2nd ed., Stuttgart: UTB.

### Einführung zu Konzepten

- Diez, Thomas, Ingvild Bode, and Aleksandra F. DaCosta (2011): Key Concepts in International Relations. Sage: Los Angeles.
- Wonka, Arndt (2007). "Um Was Geht's? Konzeptspezifikation in der Politikwissenschaftlichen Forschung." In: Thomas Gschwend and Frank Schimmelfennig (Eds.): Forschungsdesign in der Politikwissenschaft. Frankfurt: Campus Verlag, 63-90.

## 5. Fallauswahl

Anhand welcher Fälle untersuche ich meine Forschungsfrage?

In einer empirischen Arbeit ist es sehr selten möglich, alle existierenden Fälle zu betrachten und Forschungsfragen können auch überzeugend anhand weniger Fälle oder Beispiele beantwortet werden. Unabhängig von der Fallzahl ist es Ziel der politikwissenschaftlichen Forschung, aus der Betrachtung **generalisierbare Aussagen** abzuleiten, im Gegensatz zu beispielsweise historischen Fallbetrachtungen. Gleichermaßen gelten die Hinweise dieses Leitfadens für quantitative Projekte (mit tendenziell vielen Fällen) und für qualitative Projekte (mit tendenziell wenigen Fällen).

Vergleichen Sie folgende **Beispiele**:

**Kleine Fallzahl:** „Demokratien führen keine Kriege gegeneinander, wie das Beispiel Deutschland und Frankreich sowie Deutschland und Großbritannien zeigen“

**Große Fallzahl:** „Demokratien führen keine Kriege gegeneinander, wie die Beziehungen aller OECD-Staaten zeigen.“

Bei der Generalisierung von Einzelfällen sollten Sie sich bewusst sein, dass mehrere Arten von **Scheinzusammenhängen** existieren:

- Korrelation entspricht nicht Kausalität (In Gebiet x ist die Storchpopulation sehr hoch, ebenso wie die Geburtenrate; es ist aber ein Fehlschluss, dass Störche kausal zu mehr Geburten führen);
- Ökologischer bzw. deduktiver Fehlschluss = falsche Ableitung von Aggregatebene auf Individualebene (weil alle Schwäne in diesem einen Teich weiß sind, muss auch der nächste beobachtete Schwan weiß sein);
- Induktiver Fehlschluss = falsche Ableitung von Einzelfällen auf das Ganze (alle Schwäne müssen schwarz sein, nur weil man einen schwarzen Schwan gesehen hat).

Dementsprechend muss eine forschungslogische Auswahl der Fälle getroffen werden, die es erlaubt, sowohl generalisierbare Aussagen zu treffen, als auch die Forschungsfrage im Rahmen einer Abschlussarbeit zu beantworten. Dafür sollte man sich zunächst über das ‚Universum der Fälle‘ klar werden (z.B. alle von Demokratien geführten zwischenstaatlichen Kriege). Dann sollten Sie sich entsprechend Ihrer Fragestellung überlegen, welche **Art der Fallauswahl** sinnvoll erscheint. Beachten Sie, dass es in der qualitativen und quantitativen Forschung unterschiedliche Vorgehensweisen gibt (insb. fallorientierte versus variablenorientierte Forschung). Hier wird v.a. auf die fallorientierte Vorgehensweise eingegangen, die in der qualitativen Forschung üblich ist.

Hier einige Möglichkeiten für **Einzelfallstudien**:

**Diverse Cases:** maximale Spannweite möglicher Fälle oder möglicher Ausprägung einer Variablen (wird  
→ Hypothesen bilden oder testen

**Crucial cases:** die Wahl zentraler Fälle, die bedeutet dafür sind, ob die Theorie angenommen wird  
→ Hypothesen testen

**Deviant cases:** besonders stark abweichende Fälle vom Rest der Fallgesamtheit  
→ Hypothesen modifizieren

**Most-Likely Cases:** Fälle, in denen die empirische Bestätigung einer theoretischen Annahme besonders wahrscheinlich ist

→ wird v.a. genutzt, um eine Theorie zu widerlegen

**Least-Likely Cases** sind Fälle, in denen die empirische Bestätigung einer theoretischen Annahme besonders unwahrscheinlich ist

→ wird v.a. genutzt, um eine Theorie zu bestätigen

Hier einige Möglichkeiten für **Vergleichsstudien:**

**Most-Different-Systems-Designs (Konkordanzmethode)** sind darauf angelegt, die Variable zu identifizieren, die über eine Reihe sehr unterschiedlicher Fälle ein ähnliches Ergebnis erklären kann.

**Most-Similar-Systems-Designs (Differenzmethode)** sind darauf ausgerichtet, unterschiedliche Ergebnisse unter einer Klasse ähnlicher Fälle zu erklären.

### Do

- Reflektieren Sie möglichst viele Aspekte ihrer Frage und der daraus folgenden Fallauswahl, beispielsweise, was genau das Untersuchungsobjekt ist (Individuen, Staaten, Institutionen, etc).
- Reflektieren und begründen Sie Ihre Fallauswahl.
- Beachten Sie potentielle Scheinzusammenhänge.

### Don't

- Zu viele Fälle wählen.
- Fälle unüberlegt wählen, nur weil sie interessant erscheinen, ohne deren Eigenschaften im ‚Gesamtuniversum der Fälle‘ zu hinterfragen.

### Literatur

- Hönninge, Christoph (2007): Die mittlere Sprosse der Leiter. Fallauswahl in Forschungsdesigns mit kleiner Fallzahl. In: Gschwend/Schimmelfennig (Hg.): Forschungsdesign in der Politikwissenschaft, Frankfurt am Main: Campus.
- Mill, John Stuart (1886): System der deductiven und inductiven Logik, übers. von Theodor Gomperz, Leipzig: Fues.
- Ragin, Charles C. (1992): What Is a Case? Exploring the Foundations of Social Inquiry. Cambridge: University Press.
- Seawright, Jason/Gerring, John (2008): Case Selection Techniques in Case Study Research: A Menu of Qualitative and Quantitative. In: *Political Research Quarterly* 61: 294-308.

## 6. Operationalisierung

Was will ich erklären und wie kann ich dies umsetzen?

Nachdem Sie festgelegt haben, **welche Fälle** Sie untersuchen möchten, welche Theorie/Konzepte Sie nutzen möchten und welche Forschungslogik Sie verfolgen, müssen Sie eine Strategie entwickeln, wie sie ihre Forschungsfrage beantwortbar bzw. messbar machen.

Dafür müssen Sie sich zunächst Gedanken machen, was in Ihrer Arbeit die **abhängige Variable (y)** ist (das zu erklärende Resultat; der Sachverhalt, der „Dann“-Teil einer Hypothese) und was die **unabhängigen Variable (x)** ist (der „Wenn“-Teil einer Hypothese; die erklärenden Faktoren; die Ursachen und Gründe).

**Beispielhypothese:** *Wenn* ein Staat stark in Internationale Organisationen (IOs) eingebunden ist, *dann* schützt er Menschenrechte mehr als ein Staat, der dies nicht ist.

→ Einbindung in IOs = unabhängige (erklärende) Variable (x),  
Schutz von Menschenrechten = abhängige (zu erklärende) Variable (y)

Operationalisieren heißt hier, für eine nicht direkt beobachtbare Variable („stark eingebunden“) einen **messbaren Indikator** zu finden. Manche unabhängigen Variablen sind dabei direkt messbar (z.B. Höhe des Bruttoinlandsprodukts). Andere sind zunächst abstrakt (Einbindung in IOs) und müssen über tatsächlich beobachtbare Phänomene als Indikatoren sichtbar gemacht werden (z.B. über die Anzahl der Mitgliedschaften eines Staates in Internationale Organisationen). Dies gilt sowohl für unabhängige als auch abhängige Variablen (wie lässt sich der „Schutz der Menschenrechte“ bestimmen?).

Solche Indikatoren müssen dabei mindestens folgenden Gütekriterien genügen: Objektivität (bzw. eine Annäherung über Intersubjektivität/Werturteilsfreiheit), Reliabilität (Wiederholbarkeit) und Validität (misst der gewählte Indikator tatsächlich das zu Suchende).

### Do

- Unterscheiden Sie klar, was erklärt werden soll (y) und was erklärende Faktoren (x) sind.
- Wählen Sie messbare Phänomene und legen Sie Indikatoren für Phänomene fest.

### Don't

- Korrelationen ohne weitere Belege als Kausalitäten betrachten.

### Literatur

- Adcock, Robert/Collier, David (2001): Measurement Validity: A Shared Standard for Qualitative and Quantitative Research. In: *The American Political Science Review* 95 (3): 529-546.
- Miller, Bernhard (2007): Maßvoll Messen: Zur konzeptorientierten Entwicklung von Messinstrumenten. In: Gschwend/Schimmelfennig (Hg): *Forschungsdesign in der Politikwissenschaft*, Campus: Frankfurt am Main.

## 7. Politikwissenschaftliche Methodik

Welche Methode wähle ich zur Beantwortung meiner Forschungsfrage?

Es existiert eine Fülle an sozialwissenschaftlichen Methoden. Diese lassen sich dabei unterscheiden in quantitative und qualitative (bzw. interpretative) Methoden. Darüber hinaus muss unterschieden werden zwischen **Methoden zur Datenerhebung** (z.B. Befragung, Beobachtung, Auswahl von Sekundärdaten wie Dokumenten) und **Methoden zur Datenauswertung** (z.B. Qualitative Inhaltsanalyse, Process-Tracing, Diskursanalyse, Inferenzstatistik wie z.B. Bi-/Multivariate Regressionsanalysen).

Auf der Ebene der Datenerhebung wird in Abschlussarbeiten meist auf themenspezifische bestehende Datensätze oder auf andere zugängliche Quellen wie Berichte, Dokumente und Gesetzestexte zurückgegriffen. In Ausnahmefällen können auch eigene Daten erhoben werden. Die Wahl der Methoden ist in erster Linie **abhängig von der Fragestellung** aber auch von forschungspragmatischen Zwängen (Zeitrahmen der Abschlussarbeit, Zugang zu Daten etc.).

### Do

- Wählen Sie eine angemessene und umsetzbare Methode.
- Machen Sie die Methode abhängig von der Forschungsfrage
- Arbeiten Sie sich frühzeitig in die Methode ein.
- Informieren Sie sich über Kursangebote der Universität (z.B. Statistik 4 und Statistik 5).

### Don't

- Eine Methode wählen, die Sie nicht wenigstens grundlegend beherrschen.
- Eine Methode wählen, nur weil Sie sie beherrschen.

### Literatur

- Behnke, Joachim et al. (Hg.) (2006): Methoden der Politikwissenschaft: Neuere qualitative und quantitative Analyseverfahren, Baden-Baden: Nomos.
- Brady, Henry E./Collier, David (2004): Rethinking Social Inquiry. Diverse Tools, Shared Standards, Maryland: Lanham.
- Evera, Stephen van (1997): Guide to Methods for Students of Political Science, Ithaca: Cornell University Press.
- Flick, Uwe (2010): Sozialforschung. Methoden und Anwendungen, Reinbek: Rowohlt.
- King, Gary/ Keohane, Robert/ Verba, Sidney (1994): Designing Social Enquiry. Princeton University Press.
- Miliken, Jennifer (1999): The Study of Discourse in International Relations: A Critique of Research and Methods. In: *European Journal of International Relations* 5 (2): 225-254.
- Ragin, Charles & Lisa M. Amoroso (2007): Constructing Social Research: The Unity and Diversity of Method, Thousand Oak: Pine Forge Press.

## 8. Gliederung

Wie strukturiere ich meine Abschlussarbeit?

In einer guten Gliederung spiegeln sich **Vorgehensweise** und evtl. Forschungslogik einer Arbeit wider. Die Gliederung frühzeitig zu erstellen kann helfen, sich Klarheit über das eigene Verständnis des gewählten Themas zu verschaffen.

Die Gliederung sollte unbedingt mit dem/der Betreuerin abgesprochen werden. Inhaltliche Komponenten und Schwerpunkte können variieren.

### Do

- Orientieren Sie sich an der Struktur bestehender Arbeiten im Sachgebiet (siehe auch Mustergliederung im Anhang)
- Erläutern Sie die Gliederung Ihrer Arbeit kurz aber explizit in der Einleitung. Warum ist Ihre Arbeit genau so aufgebaut?

### Don't

- Zu viele Gliederungsebenen nutzen (Meist sind drei Gliederungsebenen ausreichend).

## 9. Zeitplan

Worauf muss ich bei der zeitlichen Planung achten?

Eine frühzeitige Erstellung und Absprache der Gliederung hilft auch bei der zeitlichen Planung der Arbeit. Oftmals wird der Zeitaufwand für bestimmte Arbeitsschritte deutlich unterschätzt. Insbesondere gilt es, für die Literaturrecherche und -sichtung, die theoretisch-konzeptionelle Rahmung, die empirische Analyse und die formale Überarbeitung realistische Zeitpläne zu erstellen. Hierbei helfen Ihnen Ihre Betreuerinnen und Betreuer individuell weiter.

### Do

- Räumen Sie der Sondierung von Forschungsstand/Forschungslücke ausreichend Zeit ein.
- Planen Sie Zeit für das eigene und externe Lektorat und die Überarbeitung ein.
- Legen Sie die Arbeit am Schluss einige Tage beiseite und lesen Sie sie dann nochmals von Anfang bis Ende; prüfen Sie noch einmal, ob Einleitung und Fazit sinnvoll ineinander greifen und ob Sie eine Antwort auf Ihre Fragestellung formulieren.
- Beachten Sie die formalen Abgabe- und Korrekturfristen bei Ihrer Zeitplanung

### Don't

- Nur die Zeit für die Bearbeitung planen, ohne Puffer einzubauen.

## 10. Formales

Welche formalen Regeln muss ich beim Verfassen meiner Arbeit einhalten?

Prinzipiell sollten alle formalen Anforderungen einer Abschlussarbeit immer mit dem Betreuenden abgesprochen werden, ein Einheitsformat gibt es also nicht. Eine übliche Konvention ist aber eine Formatierung:

- mit circa 2500 Zeichen pro Seite
- in gut lesbaren Serifen-Schriftarten wie Times New Roman, Georgia, oder Garamond
- in Schriftgröße 11pt/12pt
- mit Zeilenabstand 1,5
- mit linkem (2,5 cm) und rechtem Rand (2,0 cm)
- gesetzt in Blocksatz (keine Flatterränder) mit Silbentrennung
- immer mit Seitenzahlen

Ebenfalls variabel ist die Länge der Arbeit. Es wird ein Umfang von 30-40 Seiten Text (ohne Titel, Literaturverzeichnis etc.) für Bachelorarbeiten und von 60-80 Seiten für Masterarbeiten erwartet.

### Do

- Nehmen Sie sich publizierte Artikel oder Bücher zum Vorbild, was das Design angeht; geben Sie Ihrer Arbeit ein professionelles Aussehen.
- Informieren Sie sich über richtiges Zitieren und das Vermeiden von Plagiaten
- Laden sie Ihre Abschlussarbeit vor Abgabe in turnitin.de, um versehentlich nicht zitierte Stellen zu entdecken

### Don't

- Seiten einfach füllen um eine bestimmte Seitenzahl zu erreichen

## Appendix I Mustergliederung

### 1. Einleitung

- Problemaufriss, Forschungsfrage und Erkenntnisinteresse (Ziel der Arbeit)
- Relevanz (theoretisch und/oder politisch)
- Knapper Forschungsstand bzw. Forschungslücke
- Erläuterung der Gliederung der Arbeit

### 2. Literaturbericht zur Fragestellung

- Welche Arbeiten gibt es in Bezug auf die Forschungsfrage?
- Wo setzt man mit der eigenen Betrachtung an?

### 3. Theorie

- Grundlegende theoretische Annahmen
- Definition der zentralen Konzepte
- Abgeleitete Kriterien und/oder Hypothesen für die Analyse/empirische Überprüfung

### 4. Methode

Begründung der Vorgehensweise:

- Welche Daten benutze ich und warum? (Methoden der Datenerhebung)
- Wie habe ich die Daten ausgewertet (Methoden der Datenauswertung)
- Welche/r Fall/Fälle wird/werden untersucht?
- Was ist der Untersuchungszeitraum?

### 5. Analyse

- Operationalisierung der Kriterien und/oder Hypothesen
- Überprüfung der aus der Theorie abgeleiteten Konzepte/Hypothesen/Kriterien
- Die Analyse ist das Herzstück der Abschlussarbeit! Dies ist Ihr eigener Beitrag zur Forschung. Dieser Teil sollte daher auch nicht zu knapp ausfallen (mindestens 1/3 der Arbeit)

### 6. Fazit

- Zusammenfassung des Argumentationsgangs
- Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse
- Beantwortung der Forschungsfrage !
- Grenzen der Arbeit (z.B. gewählte methodische Vorgehensweise)
- Ggf. künftige Forschung, die sich aus der Arbeit ergibt

## **Appendix II**

Vorlage zum Ausfüllen für das erste Betreuungsgespräch

**Welches Thema interessiert mich ? Welche Frage möchte ich beantworten?**

**Welche wissenschaftliche Literatur dazu ist besonders wichtig?**

(Nennen Sie min. 4 Titel, die Sie bereits zum Thema gesichtet haben.)

**Mit welchen Theorien/Konzepten könnte ich meine Frage beantworten?**

**Was ist mein Falluniversum? Welche Fälle sind geeignet für die empirische Untersuchung?**

**Welche Methode ist geeignet für die empirische Überprüfung?**

**Wie sieht der Zeitplan aus?**

## Appendix III Werkzeuge

Welche Software und Online-Ressourcen sollte ich kennen?

Für normale Abschlussarbeiten sind übliche Office-Pakete ausreichend. Kostengünstige Studierendenlizenzen dafür sind über Studyhouse erhältlich.

Sollten Sie über eine Zukunft im wissenschaftlichen Bereich nachdenken oder Ihrer Arbeit ein besonders professionelles Aussehen geben wollen, könnten Sie sich **LaTeX** beibringen, eine Kombination aus Textverarbeitung und Programmiersprache. Es gibt online zu viele Einführungen und Tutorials für LaTeX, um sie hier aufzählen zu können. Startpunkte für den praktischen Einsatz sind allerdings:

- [www.latex-project.org](http://www.latex-project.org)
  - insbesondere [www.latex-project.org/guides](http://www.latex-project.org/guides)
- [latex.hpfsc.de/content/latex\\_tutorial](http://latex.hpfsc.de/content/latex_tutorial) für eine deutschsprachige Einführung
- [www.fernuni-hagen.de/zmi/download](http://www.fernuni-hagen.de/zmi/download) (unter „Texterstellung“) für eine ausführliche deutsche Einführung und fortgeschrittene Techniken

Da Abschlussarbeiten nicht nur länger als übliche Seminararbeiten sind, sondern auch wesentlich mehr Literatur enthalten, kann eine **Bibliographie-Verwaltung** oft eine drastische Arbeitersparnis bedeuten. Solche Programme organisieren nicht nur die gesammelte Literatur, sondern bieten auch Zusatzfunktionen wie das Speichern von PDFs zusammen mit der Zitation. Hervorragende und kostenfreie Software-Lösungen sind:

- [www.zotero.org](http://www.zotero.org)
  - Die Universität Göttingen bietet Hilfestellung und Kurse zum Umgang mit Zotero an: <https://www.sub.uni-goettingen.de/lernen-lehren/wissenschaftlich-arbeiten-tools-und-techniken/literatur-verwalten/zotero/>
- [www.mendeley.com](http://www.mendeley.com)
- [www.citavi.com](http://www.citavi.com)
  - Die Universität ermöglicht Ihnen den kostenlosen Download der Citavi-Pro-Version durch eine Campuslizenz. Ihre Zugangsdaten erhalten Sie hier: [www.gwdg.de/index.php?id=2248](http://www.gwdg.de/index.php?id=2248)
  - Die SUB bietet außerdem eine Kurzschulung zur Literaturverwaltung mit Citavi an, zu der Sie sich hier anmelden können: <http://goo.gl/vkb764>

Außerdem häufig genutzt wird das Programm EndNote, das über eine Campuslizenz von Göttinger Studierenden vergünstigt gekauft werden kann:

- [www.endnote.com](http://www.endnote.com)
- [www.gwdg.de/index.php?id=720](http://www.gwdg.de/index.php?id=720)

Sollten Sie quantitative/statistische Methoden in Ihrer Arbeit einsetzen, empfehlen wir STATA, SPSS, oder das Statistik-Softwarepaket R, das kostenlos erhältlich ist.

Für die Qualitative Datenanalyse hat sich v.a. das Programm MAXQDA etabliert. Ein von Philipp Mayring für die Qualitative Inhaltsanalyse entwickeltes Open-Access-Programm findet sich unter: <https://www.qcamap.org/>

Mehr Infos zu digitalen Ressourcen unter:

<https://www.sub.uni-goettingen.de/digitale-bibliothek/digitale-ressourcen/>

## Appendix IV Checkliste

Habe ich an alles gedacht?

- Forschungsfrage festgelegt
- Forschungsdesign entwickelt (ggf. Kolloquien besuchen)
- Entgeltige Gliederung mit Erst- und Zweitbetreuer/in abgestimmt
- Notwendige Literatur besorgt und gesichtet (ggf. Fernleihen)
- Zugang zu Daten für die empirische Analyse sichergestellt
- Arbeits- und Zeitplan erstellt
- Abschlussarbeit rechtzeitig angemeldet (Bearbeitungs- und Korrekturzeit beachtet)

